

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 5 (1858)
Artikel: Kinder- und Volksreime aus Meklenburg.
Autor: Latendorf, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinder- und Volksreime aus Meklenburg,Mitgetheilt von **Friedr. Latendorf** in Neu-Strelitz.**I. Wiegenlieder.**

1.

Bälämning, bâ!
 Dat Lämning lêp in't Holt,
 Dat stöt sich an dat Stöckeken,
 Dunn dêr em weh sîn Köppeken,
 Dunn sâr dat Lämning: bâ!

Bälämning, bâ!
 Dat Lämning lêp in't Holt,
 Dat stöt sich an det Stêneken,
 Dunn dêr em weh sîn Bêneken,
 Dunn sâr dat Lämning: bâ!

Bälämning, bâ!
 Dat Lämning lêp in't Holt,
 Dat stöt sich an dat Strûkeken,
 Dunn dêr em weh sîn Bûkeken,
 Dunn sâr dat Lämning: bâ!

Vgl. Simrock's Kinderbuch, S. 54 Firmenich, I, 54.

2.

„Bûkôking, bâ!
 Wovon büst du so rûh?“
 Ik bün so rûh, ik bün so glatt,
 Ik bün de Bûkô út de Stadt.
 Bûkôking, bâ!

Vgl. Simrock, S. 80.

3.

Bûkôking, bâ!
 Worüm kümst du nû?
 Wîrst du gistern Åbend kâmen,
 Wîr uns Fîking mit dî gån.
 Bûkôking, bâ!

4.

Bûkôking von Halle!
 Steit in unsen Stalle

Êne schöne bunte kô,
 De hûrt uns lütt Hannchen tô.

Vgl. Firmenich, a. a. O. Raabe, plattl. Volksbuch, 171.

5.

Hottapîrding, für nâ' d' Stadt,
 Aet di' Melk un Semmel satt.
 Bring mîn Mîking ôk wat.
 „Wat sall ik êr denn bringen?“
 Appel, Rosinen un Kringel,
 Pâr rôde Schô mit gollen Ringen,
 Dâr sall s' up danzen un springen.

6.

Sûse, lêwe Sûse, wo brûset de Wind!
 Kumm her, lütt grîs Farken
 Un wêg mi dat Kind.
 „Ik will dî t woll wêgen,
 Dat is nich mîn êgen,
 Ik will dî t ôk wêgen,
 Sall tummeln un flêgen.

7.

Hüppel de püppel de Dâl entlank,
 Ik hûrt den Kukuk hôsten;
 Ik dacht, dat wîr mîn Karlamann,
 Dat wîr de lütte Drôssel.

8.

Backa, backa Kôking,
 Binnen in is sôting,
 Bûten út is small,
 As 'n Kôken wâsen sall.
 Schûv in'n Åben, schûv in'n Åben!
 De Bäcker hât sîn Frû slâgen

Mit den Schüwer up dat Lîw, —
Ach, wo schrîgt dat arme Wîw!

Vgl. Firmenich, I, 55. Raabe, 170.

9.

Sûse, lêwe Sûse!

Wo wânt de Pêter Krûse?

In de Pêterziljenstrât,

Wo de glatten Jungfern gân,
Dâr de fûlen Slüngels stân;
Dâr is de Botter mit Lâpeln âten
Un dat Geld mit Schâpeln mäten, —
Dâr wânt de Pêter Krûse.

Vgl. Simrock, a. a. O. S. 58.

II. T a n z l i e d e r.

10.

Danz mit de Brût, danz mit de Brût;
De Slachter stûrt sîn Dochter ût,
Mit de Lâwer, mit de Lung,
Mit de pôlsche Ossentung.

11.

Juchheissafidum!

Den Spillmann sîn Jung,
Den Spillmann sîn Dîrn,
De kann gôd maschîren,
Den Spillman sîn Sâdelpîrd
Is nich 'n Dâler wîrt.

12.

Gôs, Gôs up de Dâl
Un Ganten dârbî!
Uns Vatterbrôrersâen
Stund up den Stubenbâ'en
Mit de lange Pip, —

Pipendanz, Rosenkranz,
Mit de lange Pip.

Vgl. das aus E. M. Arndt mitgetheilte
Tanzlied in Z. III, 5.

13.

Dat deit he nich, dat deit he nich,
Nâ anner Mâkens geit he nich.

Außer diesen Worten scheint auch sonst
zu der Melodie des Schottisch öfter impro-
visiert zu werden.

14.

Unse Katt hât sâben Jungen;
Dat hât Nâwers Kâter dâ.
Nimm den Kâter,
Smît 'n in't Wâter,
Dat he nich mîr kâtern kann.

Zur Melodie des Siebensprunges, eines
Tanzes, der mir nicht aus eigener Anschau-
ung oder Uebung bekannt ist.

III. G l o c k e n g e l ä u t e.

15.

De Köster löpt den Damm entlank,
Den Dam-m, den Dam-m, den Dam-m,
De korte Frû de will he nich,
De lang, de lang, de lang.

16.

Bim, bam, bâlô,
Klocken gân to Frâlow.
„Wer is dôd?“

Ollermann,
De de Köst nich biten kann.

17.

Bim, bam, beier,
Köster mag kêen Eier.
„Wat mag he denn?“
Speck inne Pann.
„Dat 's 'n ollen Leckermann.“

IV. Thiersprüche.

18. Otter (*Arrer, Adder*).
Ik stâk, ik stâk up Lerrer,
Wat ik stâk, dat wa'd woll werrer.

19. Schlange (*Slang*).
Ik stâk, ik stâk unnôd,
Wat ik stâk, dat stâk ik fûrts to Dôd.

20. Blindschleiche (*Blendling*).
Wenn ik so gôd sehn künn, as ik
hûren künn, verschont ik nich dat
Kind inne Wêg.

21. Gänse auf dem Marsch.
Zugschließende Gans: Elitsch, Elitsch,
is de Krôg noch wît?
Zugführende Gans: Halv Mil, halv
Mil.

Chorus: Ach Gott, ach Gott! ach
Gott, ach Gott!

Aus Below bei Wesenberg.
Ebendaher die folgenden Thiersprüche,
während ich alle andern Sprüche und Lieder
geboren oder ansässigen Userinern
(aus einem etwa $\frac{3}{4}$ Meilen südwestl. von
Neu-Strelitz belegenen Dorfe) verdanke.

22. Gänse auf der Haferstoppel.
Ditting nehm ik mî un datting
nimst du dî (*in infinitum*).

23. Junge Gänse (*Gössel*) vor Erdschollen (*Brâklûten*).
Ach Gott Jesus, wo (*wie*) kâm ·k
hieræwer.

24. Krähen.
A. Wêt Ås, wêt Ås.
B. Wûr? wûr?
A. Achter'n Barg, achter'n Barg.
B. Issa wat an? issa wat an?
oder:
Knâken bî? Knâken bî?

A. Hût un Knâken, Hût un Knâken;
oder: Jâ, jâ!

Und an Ort und Stelle:
B. Talg, Talg; beide: klâr Talg.
A. Pûl av, pûl av.

Vgl. Simrock, a. a. O. S. 140; auch Z.
V, 132.

25. Frösche (*Grönjäger*).
Mîn Kind is dôd; — mîn ôk; — un
nû, un nû.

26. Ferkel.
Ik wull, dat ·k nich gebûrn wir,
gebûrn wir; — un ik, un ik, un ik.

27. Katze.
Ik sitt so nau.

28. Dialog zwischen Katzen.
A. Miessen,
Ik sall dî ôk grûfsen von Tiessen.
B. Wûr wasser?
A. Achter'n Dûrnbusch satter.
B. Denn mô ·k fûrt.

29. Mücke.
In dem Summen der Mücke hört
unser Landmann die Worte: *Fründ*
(Freund), *Fründ*, und wird im Schlafe
gestört, „wenn se so ïm énen rûm-
fründen.“

Die Laute der
30. Bremse
aber deuten wir hochdeutsch: Hast
du den Kuhhirten nicht vernommen
(*vernomm*)?

31. Rohrsperling.
Kârl, Kârl, Kârl, Kârl!
Kik, kik, kik!

Wecker, wecker, wecker, wecker?
De dick, de dick, de dick.

Oder derber:

Varrer, Varrer! kík·, kík·, kík·!
Krav, krav; jæk, jæk.
Füter mî de Dîrn; füter mî de Dîrn.
Wecker, wecker?
De dick, de dick.

32. Maus und Krähe.

K. Kumm· rût (*heraus*).

M. Nê, du bitst mi.

K. Verwähre nich, verwähre nich!

So wiederholt; die Maus kommt endlich aus dem Loche heraus und büßt ihr Vertrauen mit dem Tode.

M. Bedenk· dîn Êd (*Eid*)! bedenk· dîn Êd!

K. Dat acht· ik nich.

Ein altes, oft variiertes Thema; die älteste mir bekannte ähnliche Fabel bei Hesiod, Opp. 200 ff.

33. Barsch und Rothauge.

Gu'n Åbend, Frû Åbendblank!
Schünn Dank ôk, Herr Andrês!
Herr Andrês, dat is ·n Mann,
De Frû Åbendblank nennen kann;
Gistern begegnet mî de Slicker-
dörch's-Rûr,
De schüll mî vôr nà rôtröckige
Hûr;

Dat hät mî argert.

Oder:

Gu'n Åbend, Jungfer Blanken!
Schünn Dank, Prinz Karl ût Engel-
land!

Dat is de Mann,
De de Jungfrau grûfsen kann;
Æwer de Langhals, de Smalback, de
Kík·-in't-Rûr,
De schüll mî gistern Åbend vôr nà
rôtôgte Hûr.

V. L e b e r r e i m e.

Jetzt nicht mehr so üblich, als sie es vordem auf Landhochzeiten gewesen sein müssen.

34.

De Låwer is von ·n Håkt, un nich von
nà Flêg·.

All de lütten Bûrjungs liggen inne
Wêg·.

Mit Mûh· wa'den se grôt.

Mit de Pitsch· verdênen s· sich êr Brôd.

God wa'd êr ôk darto verhelpen

Un wa'd êr ·n lütten Jungenschenken.

35.

De Låwer is von ·n Håkt, un nich
von ·n Stên.

Ik bün man noch lütt un klên,

Un doch mågen s· mî gîrn up'n Danz-
platz sehn.

36.

De Låwer is von ·n Håkt, un nich
von ·n Ål.

Mîn Rock is mî all so kâhl;

Un wer mî will frîgen,

De môt mî geben ·n nîgen.

Un wer mî dat nich kann hollen,

Denn lât he mî gân in mîn ollen.

37.

De Låwer is von ·n Håkt, un nich
von ·n Hôn.

Hût drôgt mîn Jungfer Swester de
Îrenkrôn·.

Mîn Swåger is de Brûdijam,

Dårüm bün ik em ôk nich gram.

Als jugendlich frische Worte eines Mädchens an ihrem eigenen Hochzeitstage, die jetzt als würdige Matrone von Enkeln umspielt wird, wähle ich:

38.

De Låwer is von ·n Håkt, un nich von nà Knôpnådel.

De dit Jår frígt, môt åchter Jår dôpen låten.

Sprachliche Erläuterungen

von F. Latendorf und dem Herausgeber.

1. *Bålåmning*, Kosename des Schafes, besonders in der Kindersprache, gebildet nach dem Geschrei dieses Thieres: *bå! bå! må!* etc. Z. III, 498. IV, 33. Grimm, Wb. I, 1055. Ebenso unten 2 ff.: *Båkôking*, *Hottapirding*, *Kôking*. Ueber die, schon der älteren, besonders nordischen Sprache, wie noch heute den niederdeutschen Mundarten (Meklenburg, Pommern u. a.), eigene Diminutivbildung auf *-ing*, die sich nicht nur an Eigennamen (unten 3: *Fiking*, Sophiechen, 5: *Miking*, Mariechen; ebenso: *Ruding*, Rudolf, *Miling*, Emilie, *Henning*, Heinrich, etc.) u. Adjective (s. unten 8: *sôting*, 22: *ditting*, *datting*), sondern „selbst an imperative und andere Redetheile anfügt,“ vergleiche man Grimm's Gr. III, 683. Höfer's Zeitschr. I, 319. Hoffmann's v. F. hannoversches Namenbüchl. S. XIII f. Müssäus, plattd. Sprachlehre, 20. — *lêp*, lief. — *stôt*, stiefs. — *dunn*, dann, da. — *dêr*, that, *sûr*, sagte; Z. II, 419, 4. III, 261, 59.
2. *Båkôking*, Dimin. v. *Båkô*, Kosename der Kuh; Z. IV, 358, 6.
3. *wîrst*, *wîr*, wärest, wäre. — *uns*, unser, wie oben, S. 279, 3 b: *us*. — *Fiking*, s. oben zu 1. — *gån*, (ge)gangen.
4. *hûrt* — *tô*, gehört zu (an). — *lütt*, klein; Z. IV, 126, 1.
5. *Hottapirding*, Kosename des Pferdes (*pird*), wie oberd. *Hottopferrlá*, vom Zuruf *hott!* Z. II, 520. — *fîr*, fahre; Gramm. zu Grübel, §. 29, a. — *ôk*, auch.
6. *wo*, wie; ebenso 8. Z. III, 279, 18. — *tummeln*, *tümmeln*, taumeln, sich drehen, tanzen; Brem. Wb. V, 128.
8. *backa*, backe; über dieses, namentlich den Imperativen angehängte, in unserer Mundart noch weiter greifende -â vgl. Kosegarten, Wb. 12; auch unten 24: *issa*. — *Kôking*, Diminut. v. *Kôken*, Kuchen; noch näher der Kindersprache ist die Form *Kôker Kôka*, — wie *Ôger* von *Ôg*, Auge, *Dûmer* von *Dûm*, Daumen, *Bâschûpâkês* für *Schâpkês*, Schafkäse, u. die Namen *Mûter*, Helmuth, *Pâuler*, Paul. — *binnen in*, innen drin, wie *bûten út*, außen drauß; Z. V, 53. — *schûv*, schiebe. — *Åben*, m., Ofen. — *Schûwer*, m., Backschaufel. — *schrîgt*, schreit; Z. III, 288, 15. Für die letzten beiden Verse hört man auch: *Mit den Schûwer up den Kop*, *Dat se sîr: du Hundsfott!* sowie für das Ganze eine an das hochd. „Backe, backe, Kuchen“ (Simrock, a. a. O., 6) sich anschließende Form (Raabe, a. a. O., 170). Vgl. Mannhardt's Zeitschr. f. d. Myth. III, 237. — „*Slågen*: städtisches Plattdeutsch ist *schlågen*, wie *schwûrt*, schwarz, und die verwandte Aussprache des *st* in *schtên* für *stên* etc. Unsere Landleute aber haben, was freilich das Vorurtheil des Städtlers in der Regel nicht weiß, oder doch nicht beachtet, der größern Mehrzahl nach die richtigere (nicht aspirierte) Aussprache des alten *sl*, *sw*, *st* beibehalten. Dies zugleich als Berichtigung der Angabe in Z. I, 270. Hinsichtlich der unrhythmischen Form der sechsten Zeile sei bemerkt, daß mich mein Gedächtniß schon vor Ein-